

Predigt über Johannes 16,5-13
Predigtreihe 3; Pfingstsonntag
Ubbedissen am 28.05.2023

Liebe Gemeinde,

eines Tages beschloss eine geheime kirchliche Kommission, den Geist Gottes in eine Kiste zu sperren. Darüber ist nie ein Buch geschrieben worden, wurde keiner Synode gegenüber Rechenschaft abgelegt. Sie sind jetzt also einige der wenigen, die überhaupt davon wissen.

Dieses Unternehmen „Geist in die Kiste“ erschien unausweichlich. Denn der Geist Gottes, der Geist des Lebens und der Wahrheit, war nicht mehr zu ertragen. Er hielt sich nicht an den Dienstweg. Er missachtete bewusst jede Hierarchie. Auf die gehüteten Erkenntnisse der Vergangenheit antwortete er mit Einwänden. Jede Form musste er sprengen, jede Tradition hinterfragen. Mithin: Er war ein notorischer Nörgler. Und er war eine stete Gefahr für die Institution.

Das konnte man sich nicht mehr länger bieten lassen. Unter einem Vorwand lockte man ihn in eine Falle. Er verfiel sich in einem Netz von Schmeicheleien und wurde in eine Truhe gestoßen. Dann warf man den Deckel zu. Und nach langen Jahrhunderten war endlich Ruhe. Endlich konnte man frei schalten und walten.

Zur Warnung an alle nachfolgenden Generationen heftete man einen Auszug aus dem Johannesevangelium an des Geistes Gefängnis. Er sollte jedem deutlich machen, worauf er sich einließe, öffnete er den Deckel.

Hier die drohenden Worte, entnommen der Abschiedsrede Jesu:

Es ist gut für euch, dass ich fortgehe.

*Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen;
gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden.*

*Und wenn er kommt, wird er die Welt der Sünde überführen
und der Gerechtigkeit und des Gerichts;
der Sünde, weil sie nicht an mich glauben;*

*der Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht;
des Gerichts, weil der Herrscher dieser Welt gerichtet ist.*

*Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener
kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in der ganzen Wahrheit leiten.*

Man mag sich einmal vorstellen, der Geist hätte freie Bahn. Dann würde er den alleinigen Anspruch auf die Wahrheit haben. Nichts und niemand wäre vor ihm sicher. Er würde sich seine Themen selber suchen. Und es wären gerade die unbequemen: über die Sünde würde er reden, über die Gerechtigkeit und darüber, dass Gottes Urteil frei sei, drei der heißesten Eisen.

Der Geist würde diese Welt am Willen Gottes messen - und nur daran. Er würde keine Ausflüchte zulassen, kein JA - ABER. Und wie er sich schon bekannt gemacht hat, bezöge er mit Sicherheit Partei. Der Geist Gottes war immer höchst parteiisch, kompromisslos, erschreckend geradlinig. Wo blieben dann der Ausgleich, die Offenheit zu allen Seiten, die kleinen, manchmal etwas windigen Kompromisse und faulen Geschäfte? Wo bliebe da die Möglichkeit, das Mittel durch den Zweck zu heiligen, bliebe der kurze, einfache Weg?

„Die Wahrheit, die Wahrheit und nichts als die Wahrheit.“ Das hört sich in Gerichtsdramen gut an. Und darauf pocht jeder, wenn er sich selbst im Recht wähnt. Aber wehe dem, der dieses als Spiegel vorgehalten bekommt. Denn Recht ist dann auf einmal keine Frage der Vereinbarung mehr, nicht mehr der Knüppel der Mehrheit gegen die Minderheit oder der Herrschenden gegen die Beherrschten.

Recht mag wohl Vereinbarung sein, mag sich je nach herrschender Meinung ändern. Aber Gerechtigkeit atmet frei. Sie ist nicht etwa blind wie Justitia. Sondern sie ist scharfsichtig. Ihr entgeht keine Lüge, keine Halbwahrheit. Die Gerechtigkeit billigt keine Vorurteile. Über alle Grenzen hinweg gewichtet sie das Handeln und Unterlassen der Menschen. Keine Geheimnisse mehr, nichts, über das hinweggesehen wird, weil es irgendwie alle machen.

Und als Maßstab lässt sie nur den Willen Gottes gelten. So unverfügbar Jesus durch seine Himmelfahrt wurde, so weit er über allen menschengemachten Strukturen schwebt, so erhebt sich die Gerechtigkeit. Sie ist nicht verfügbar. Das macht dem einen Angst, dem anderen aber schenkt das eine unangreifbare Hoffnung.

So ist Gott halt, wenn er sich einmischt. Er ergreift Partei. Er lässt den einen Weg ins Leere laufen. Dem anderen verschafft er freie Bahn. Sein Urteil gilt. Und nichts und niemand wird ihn von seinem Weg abbringen: Keine Statistik, kein Verweis auf Sachzwänge, keine Macht auf Erden kann sich Gott mit Aussicht in den Weg stellen.

Der Geist der Gerechtigkeit und Wahrheit - aus der Kiste gelassen - würde der Welt über die Gottvergessenheit, über die unverfügbare Gerechtigkeit und Gottes Anspruch die Augen öffnen. Und mit diesem Wissen müsste die Welt leben. Ich denke, es ist offensichtlich, warum es keinen anderen Weg als den beschriebenen gab: Geist in die Kiste, Kiste zu und Ruhe.

War so gedacht. Ist aber ordentlich in die Hose gegangen. Denn als man die Kiste in einem versteckten Archiv gelagert hatte, nahm das Unheil seinen Lauf: Der Sohn des Hausmeisters, der hin und wieder zwischen den verstaubten Artefakten verborgene Schätze wähte, stand eines Tages vor der erwähnten Truhe. Da er noch nicht lesen konnte, schreckte ihn auch nicht die Warnung. Und selbst, wenn er sie hätte entziffern können, wäre ihm der Text in seinem kindlichen Gemüt gar nicht als solche erschienen. Wie dem auch sei: Er öffnete die Kiste und der Geist kam frei.

Das wurde zuerst gar nicht bemerkt, zeigte aber dennoch Wirkung. Denn als der Steppke nach Hause kam, bemerkte er das Titelbild in der Tageszeitung. Und erschreckt von der dort dokumentierten Zerstörung, fragte er die Mutter, warum es auf der Welt eigentlich Krieg gäbe. Die wiegelte ihn mit der Aufforderung ab, er solle doch den Vater fragen. Da bekam der Kleine eine Ahnung davon, dass er schnell lernen müsse, seine eigenen Antworten zu finden.

In derselben Nacht bekam in einer einsam beleuchteten Etage eines Bürokomplexes ein Manager plötzlich Skrupel, einen Fabrikationsstandort abzuwickeln. Er beschloss, dem Vorstand einen anderen Weg vorzuschlagen, die Gewinne zu maximieren. Und dann löschte er das Licht und fuhr seltsam erleichtert heim zu seiner Familie.

Ein anderer schöpfte in dieser Nacht wieder Hoffnung, nachdem er wochenlang in einem seelischen Tief gesteckt hatte. Eine Frau bekam endlich die Antwort auf die drängende Frage, ob das, was sie tagtäglich an Demütigungen erlebte, wirklich alles gewesen sei. Und sie fasste den Mut, einen Schnitt zu setzen und ganz neu zu beginnen. Eine Jugendgruppe in Bergkamen konnte einen schwelenden Streit endlich beilegen, weil alle einen Schritt auf die anderen zu

gegangen waren. Ein Politiker strich die verlogenen Sprechblasen aus seiner Rede und beschloss, seine Zuhörer partnerschaftlich ernst zu nehmen und ihnen reinen Wein ein zu schenken.

Und als am nächsten Morgen die Sonne ihre ersten Strahlen über das Land schickte, da hatte sich die Welt ein Stück zum Guten gewendet. Sicher nicht endgültig. Denn die Veränderungen waren nicht so einschneidend, dass es jeder gemerkt hätte. Wen der Geist jedoch in dieser Nacht und danach bewegt hatte, der hat ihn sehr wohl gespürt, seine Energie, seinen Hang zur Phantasie, seine Kraft zu verwandeln. Der hat erfahren, dass er Türen zu einer lohnenden Zukunft aufstößt und nichts unmöglich ist. Dem hat er die Augen geöffnet, dass Jesus zwar gen Himmel gefahren ist. Aber dass das mitnichten heißt, dass er auf und davon ist. Sondern er hat damit ein für alle Mal deutlich gemacht, dass er frei ist und in dieser Freiheit die Welt gestaltet.

Das haben die einen schon erlebt. Die anderen wännen sich immer noch in der scheinbaren Sicherheit, dass alles so bleiben könne, wie es ist. Sie wännen den Geist immer noch in fest verschlossener Truhe. Noch machen sie sich etwas vor und deuten falsch.

Auch sie werden eines Tages bemerken, dass sich die Welt verändert, dass selbstgemachte Wahrheiten in sich zusammenfallen. Sie werden vor der Erkenntnis erschrecken, dass allein Gottes Wahrheit Zukunft hat. Allein sie hat eine Kraft in sich, die sich letztlich niemals einsperren lässt.

Denn Gottes Wahrheit sprengt alle Vorstellungen, überspringt alle Grenzen. Sie sucht sich Verbündete oben und tief unten, unter allen Hautfarben, jenseits aller Geschlechter und Generationen, in allen Völkern, allen Religionen und allen Staaten. Gottes Geist ist ein freier Geist, der die Wahrheit ans Licht bringt. Er führt die Gerechtigkeit gegen jeden Widerstand zum Ziel. Damit schenkt er dieser Welt - Gott sei Dank - eine lebendige Aussicht.

Und Gottes Geist ist die Gewähr dafür, dass diese Aussicht eines Tages Wirklichkeit wird. Die einen wird es unangenehm überraschen. Die anderen aber werden dann endlich am Ziel ihrer Sehnsucht sein – und aufatmen.

Amen.